

# Bertold Brecht neu entdeckt

*Begeisterter Applaus für einen Rezitations- und Gesangsabend in Achern*

Nach der theatralischen Hommage an Brecht stand in Achern ein »Geschichten-, Gedichte- und Liederabend« auf dem Programm». Das Publikum feierte Dieter Neuhaus (Rezitation), Rosalinde Herböck (Gesang) und Sibylle Dotzauer (Klavier) mit begeistertem Applaus.

VON WOLFGANG WINTER

Achern. »Wenn die Menschlichkeit zerstört wird, gibt es keine Kunst mehr. Schöne Wörter zusammensetzen, das ist keine Kunst. Wie soll Kunst die Menschen bewegen, wenn sie selber nicht von den Schicksalen der Menschen bewegt wird?«, schreibt Brecht 1939 den Schriftstellern ins Stammbuch. Er wollte kein »Kopflinger des Kapitalismus« werden und mit seinen Theaterstücken »Proleten wie Kleinbürger auch emotional erwecken, wenn die Sache, um die es geht, so blutig ernst ist.

»Glottz nicht so romantische schrieb Brecht auf ein im Theater aufgehängtes Transparent, um das Publikum in die rechte Revolverstimmung zu versetzen. Einigen Besuchern der Lesung war der mit dem Frühwerk beginnende Abend »etwas zu unpolitisch«, doch ging es später in Sachen Menschenrechte und Kriegstreiberi überaus kraftvoll zur Sache. Regisseur Dieter Neuhaus wählte mit Bedacht, indem er ein »Best-Of-Programm« vermied, entdeckte er neue, darunter viele humorvolle Facetten des Mensch-Seins bei Brecht. Neuhaus legte sich ungeheuer lustvoll ins Zeug. Selbst dem

kleinsten Vers verpasste er die ihm angemessene, stets erfrischend wirkende Form. Die »Legende vom toten Soldaten« aus der Hauspostille, ein makaberer Totentanz, bei dem der vom dämonischen Wahnsinn der Handlung ergriffene Neuhaus, die Bühne in ein gespenstisches Tollhaus verwandelte. Oder das Rotz-trotzige der sich über den Bürgerstand erhebenden »Galgenvögel«, oder die bissige Satire »Wenn die Haifische Menschen wären« wurden ebenso hervorragend in Szene gesetzt wie die »Erinnerung an die Marie A.«, die Neuhaus in der Gebärde eines erschlafften Rappers deklamierte.

Das vielschichtige Rezitations-Repertoire erfuhr eine fein verzahnte Abstimmung mit den Liedvorträgen und der musikalischen Begleitung einiger Texte. Rosalinde Herböck verfügt

über das nötige Stimmvolumen und die schauspielerische Präsenz, um mit Brecht zu glänzen. Lieder wie das schwarzhumorige »Mutter Heimlein« oder die von Paul Dessau vertonten Tiergedichte bekamen von der Sopranistin einen wunderbar eingängigen Stempel aufgedrückt.

Dank ihrer exzellenten mündlichen Hingabe wurde ihr Vortrag auch zum optischen Erlebnis. Sibylle Dotzauer am Klavier zeigte weder bei der oft verzwickten Notation von Kurt Weill noch bei Eisler und Dessau Schwächen. Sie begleitete kongenial, mit sicherem leichtem Anschlag und zeigte sich in zwei Liedern auch als Duopartnerin gewachsen. Kurt, das Trio zeigte sich als Einheit und animierte das begeisterte Publikum, weiterhin bei Brecht auf Entdeckungsreise zu gehen.



Rosalinde Herböck interpretierte Lieder von Dessau, Eisler und Weill.

Foto: Daniela Busam